

„Vorbildlich reagiert“

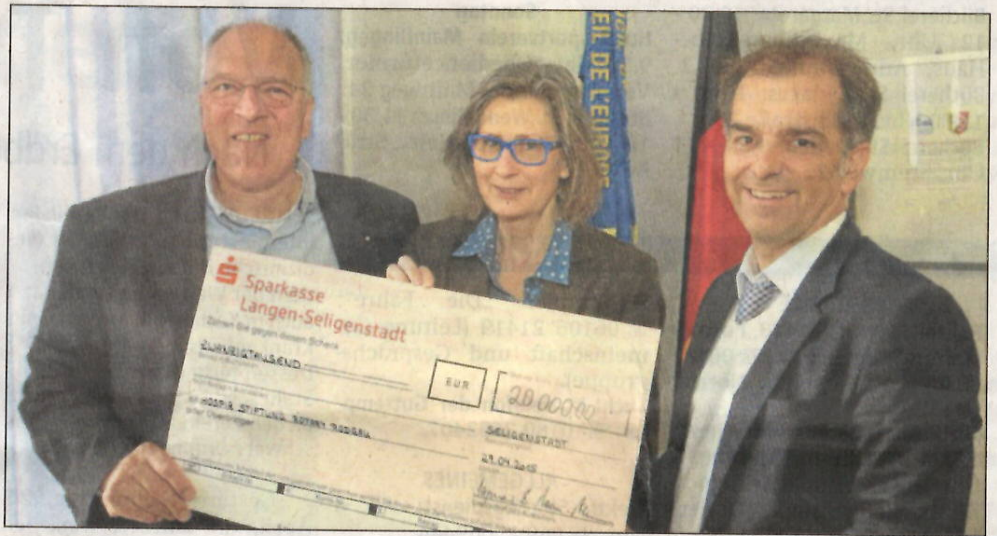
Hospiz-Stiftung: Mit Seligenstädter Unterstützung steigt Kapital auf 190 000 Euro

Von Michael Hofmann

SELIGENSTADT - Die Summe ist beachtlich, aber machbar: Rund eine Million Euro benötigt die Hospiz-Stiftung Rotary Rodgau, um ein erstes Hospiz im Kreis Offenbach zu errichten. Der Bedarf wird bereits auf über 20 Betten geschätzt. Dieser Tage erhöht sich das Stiftungskapital auf 190 000 Euro.

Die beiden „Bannerträger“ der Hospizstiftung sind nach eigenem Bekunden „bisher noch in keiner Kommune auf verschlossene Türen gestoßen“. Auch in Seligenstadt nicht. Doch neben dem üblichen breiten Lob für ihr großes bürgerschaftliches Engagement lässt die Einhardstadt auch Fakten sprechen. Bürgermeisterin Dagmar B. Nonn-Adams überreichte einen symbolischen Scheck über 20 000 Euro an den Stiftungsvorsitzenden der Hospiz-Stiftung Rotary Rodgau, Dr. Nikos Stergiou, und Lothar Mark, den Präsidenten der Rodgauer Rotarier. „Es reicht nämlich nicht, nur zu sagen: Das ist eine gute Idee.“ Damit erhöht sich das Stiftungskapital auf 190 000 Euro.

„Eine Million sind mindestens nötig, um mit einem Neubau starten zu können“, sagt Mark. Unter allen 13 Kreiskommunen ist Seligenstadt nach Rodgau die zweite, die sich mit ihrer Spende zügig zum Hospiz-Projekt bekannt hat. „Da haben die Verantwortlichen vorbildlich reagiert“, betont Dr. Stergiou. Die Rechnung ist nicht kompliziert: Die Stiftung benötigt 50 Partner, die 20 000 Euro beisteuern. Die 13 Kommunen und der Kreis sind fest eingeplant. Angesprochen werden aber auch die Wirtschaft, sozial engagierte Bürger sowie kirchliche und soziale Einrichtungen. Die Verantwortlichen rechnen mit



„Uralte Verpflichtung von Menschen für Menschen“: Bürgermeisterin Nonn-Adams, Lothar Mark, Präsident der Rodgauer Rotarier (links), und Stiftungsvorsitzender Dr. Nikos Stergiou. - Foto: paw

einer Investition von insgesamt zwei Millionen Euro. Als Partner konnte die Stiftung Initiative Werte Stipendium gewonnen werden, die sich ebenfalls mit einer Million beteiligt.

Für Dr. Stergiou steht das Hospiz-Projekt auf vier Säulen:

- Bürgerschaftliches Engagement. Die Idee entstand vor gut zwei Jahren in den Reihen des Rotary-Clubs Rodgau. Die knapp 30 Mitglieder stifteten 56 000 Euro. Die Stiftung wurde im Juni 2014 genehmigt.

- Die Kommunen: 13 Kommunen und Kreis, also 14 Einheiten, die je 20 000 Euro aufbringen sollen. „Das ist machbar und nicht obszön, weil gleichmäßig verteilt“, so Stergiou. Immerhin gehöre auch die Versorgung schwerstkranker Menschen zur Daseinsvorsorge - „eine uralte Verpflichtung von Menschen für Menschen“, so Bürgermeisterin Nonn-Adams.

- Wirtschaft: Die Globalisierung hat nachhaltige Konsequenzen, unter anderem lösen sich durch die vielfältigen Anforderungen an die Ar-

beitnehmer die Familienverbände auf. Erst so wurden Einrichtungen wie Hospize überhaupt nötig. („Vielleicht kann die Wirtschaft da etwas zurückgeben“.)

- Kirchen und wohltätige Organisationen. „Die sozialen Dienste sind mit im Boot, zählen zu unseren Unterstützern“, so Dr. Stergiou.

Derzeit steht im Kreis Offenbach kein Hospiz zur Verfügung. Es gibt Wartelisten in allen umliegenden stationären Hospizeinrichtungen in Frankfurt, Hanau, Darmstadt und Alzenau. Der Bedarf wird aktuell in Stadt und Kreis Offenbach bereits auf über 20 Betten geschätzt. Vor diesem Hintergrund hat der Rotary-Club Rodgau im Juni 2014 eine Stiftung zum Bau einer Hospizeinrichtung im Ostkreis durch Einzahlung von 56 000 Euro gegründet. Noch in diesem Jahr wolle die Stiftung ein Grundstück erwerben und mit der Planung beginnen. Mit der Mission Leben in Darmstadt sei ein geeigneter Betreiber gefunden, man plane eine Eröffnung im Jahr 2017.

„Menschen, die unheilbar

krank und mit ihrem bevorstehenden Tod konfrontiert sind, haben keine Zeit. Sie und ihre Angehörigen brauchen schnell eine würdevolle Aufnahme im Hospiz mit professioneller Begleitung und Pflege. Nur so können sie die noch verbleibende Zeit als kostbar annehmen“, macht die Seligenstädter Rathauschefin, die als Mitgründerin des Rodgauer Clubs von Anfang an in das Vorhaben eingebunden war, deutlich.

Im Zuge der Beratung der Vorlage in den städtischen Gremien hatten Dr. Stergiou, der Ärztliche Direktor der Asklepios-Klinik, und Lothar Mark im Sozialausschuss Organisation und Planung bezüglich des Vorhabens „Rhein/Main-Hospiz im Kreis Offenbach“ ausführlich erläutert. Die Stadtverordnetenversammlung stimmte im März dem Vorschlag von Bürgermeisterin Dagmar B. Nonn-Adams einstimmig zu, 20 000 Euro aus dem städtischen Anteil am Jahresüberschuss 2014 der Sparkasse als Zustiftung für das stationäre Hospiz zur Sterbebegleitung bereitzustellen.